



Fir d'Kanner a Latäinamerika

PNP AKTUELL

Informationsblat vun Nouvelle PNP - Fir d'Kanner a Latäinamerika
Juli 2022

Offset imprimerie C. A. Press





Argentine

Paraguay

Pérou

Nouvelle PNP a.s.b.l.

Fir d'Kanner a Latäinamerika

agrée par le ministère de la Coopération

Bureau: 12, boulevard J. F. Kennedy – L-4930 Bascharage

ouvert du lundi au vendredi de 8 à 11.30 heures et sur rendez-vous

téléphone: (+352) 50 23 67 – fax (+352) 50 49 59

adresse postale: b.p. 100 – L-4901 Bascharage

courrier électronique: info@nnp.lu

Internet: www.nouvellepnp.lu

CCPL: IBAN LU11 1111 2308 4380 0000

BCEE: IBAN LU85 0019 1855 5910 8000

BIL: IBAN LU83 0022 1736 9326 8800



Sommaire

Eis Meinung: Gemeinsam handeln!	3
L'année 2021 en chiffres	4
Deshalb ist Ihre Unterstützung weiterhin wichtig	5
Der informelle Sektor	6
Unterschiedlich stark in Mitleidenschaft gezogen	7
„Madre Tierra“ in Buenos Aires	9
„Callescuola“ in Asunción	10
Die UN-Kinderrechtskonvention	11
Comment soutenir notre ONG?	12



Conseil d'administration

Henri HIRTZIG, président

Marc WILLIÈRE, vice-président

Guy QUEUDEVILLE, secrétaire général

Robert BERG, trésorier

Jutta MISSAL, membre

Renée SCHLOESSER, membre

Gérard GEBHARD, membre

Secrétariat

Nicoletta RAGNI, responsable des projets

Nathalie DAVILA LEVY, gestionnaire des projets

Marie-Paule MOES, responsable administrative et comptable

Gemeinsam handeln!

„Lateinamerika und die Karibik gehören zu der am stärksten von der Covid-19-Pandemie betroffenen Region, die gerade erst die tiefste Rezession in ihrer Geschichte überwunden hat. Obwohl proaktive politische Maßnahmen seit Beginn der Krise durch das Coronavirus pessimistischere Szenarien verhinderten, hat die Pandemie tiefe Spuren hinterlassen, besonders bei den Schwächsten (hauptsächlich Frauen und Jugendliche). Es besteht weiterhin dringender und entschlossener Handlungsbedarf, um die Pandemie zu überwinden, ihre langfristigen sozioökonomischen Folgen abzumildern und die Grundlagen für eine bessere Zukunft zu schaffen.“

Das schreibt die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) in ihrem jüngsten Lateinamerikanischen Wirtschaftsausblick. Und weiter heißt es: „Die Covid-19-Krise traf eine ohnehin schon anfällige Sozialstruktur und führte zu einer erheblichen Zunahme von Armut und Ungleichheit. Als die Krise die Region traf, waren mehr als 50 Prozent der Arbeitnehmer von der Informalität (siehe hierzu Seite 6) betroffen“.

Dass sich die Lage aber nicht so einfach verändern lässt, dessen ist sich auch die OECD bewusst. Ihr umfangreicher Bericht trägt dann auch den nicht zufällig gewählten Untertitel „Gemeinsam für einen besseren Aufschwung“. Dabei kommt unseres Erachtens dem Wort „gemeinsam“ sehr große Bedeutung zu: Allein schaffen es die betroffenen Länder nämlich nicht – trotz all ihrer Anstrengungen. Und so wie die Regierungen auf die Unterstützung der westlichen Welt angewiesen sind, um die nationalen Strukturen den Herausforderungen anzupassen, bedürfen auch die unzähligen kleinen Initiativen, die vor Ort den Menschen unterstützend unter die Arme greifen, ihrerseits den Beistand

von gleichgesinnten Mitmenschen, damit sie ihre lobenswerte Arbeit im Interesse der Schwächsten der Gesellschaft erfolgreich fortsetzen können.

Auf das gemeinsame Handeln kommt es jetzt mehr denn je an, sollen die vielen im Vorfeld ergriffenen Initiativen und investierten Gelder nicht umsonst gewesen sein, sondern vielmehr als ausgebreiteter fruchtbarer Boden jetzt auch reiche Frucht erbringen. Das ist jedenfalls unser sehnlicher Wunsch. Und daran arbeiten wir unermüdlich weiter.

In unseren Einsatz haben wir inzwischen auch Unterstützung gefunden. In der Person von Jutta Missal ist eine engagierte Mitstreiterin zu uns gestoßen, die sich ihrerseits den Kampf für eine Besserstellung von Kindern und Jugendlichen auf die Fahne geschrieben hat. Und in unserem Sekretariat kümmert sich mit Nathalie Davila Ley seit Anfang 2022 eine neue Angestellte (als Ersatz für einen Mutterschafts- und Erziehungsurlaub) um die praktische Projektarbeit.

Gemeinsam gehen wir somit nicht nur hier zu Lande die anstehenden Herausforderungen an. Mit neuer Stärke können wir uns auch unseren Schützlingen in Lateinamerika sowie unseren engagierten Partnern vor Ort widmen. Gemeinsam sind auch wir stärker und können entsprechend mehr bewirken.

Stark und erfolgreich können wir aber letztlich nur sein, wenn auch Sie, liebe Gönner, sich diesem gemeinsamen Ziel anschließen und uns weiterhin helfen, damit wir unserem Motto „Fir datt et virugeet a Latäinamerika“ wie gehabt gerecht werden können. Jede Spende bringt uns einen großen Schritt weiter auf unserem Weg hin zu einer besseren Zukunft für viele Menschen in Lateinamerika. Nur gemeinsam können wir es schaffen.

Marc Willièrè

L'année 2021 en chiffres

Notre participation aux actions de développement de nos partenaires en Amérique latine

A) Projets de développement

- 1) Deux Centres d'attention pour la petite enfance (Centro Primera Infancia) dans le quartier «Los Comuneros» et dans le quartier «Esmeraldas» / Ciudad Franco au Paraguay – **projet soutenu par la Fondation de Luxembourg** agissant au nom de la Fondation abritée Jean Kerber — Partenaire: Callescuola (Asunción/Paraguay) 35.000 €
- 2) Projet «Formation professionnelle Chaco» – **projet soutenu par la Ville de Differdange** – Partenaire: Pa'i Puku (Chaco/ Paraguay) 10.000 €

B) Projets de développement en accord-cadre avec le ministère des Affaires étrangères (Direction de la coopération au développement)

AC 19-76 **Buenos Aires (Argentine)**

Enfants et adolescents, ensemble avec la population locale, participent à un plan pilote pour la formation de réseaux de promotion et de protection des droits de l'enfance dans la zone ouest de Buenos Aires — Partenaire: Madre Tierra (Argentine) 46.500 €

AC 19-77 **Asunción et Alta Paraná (Paraguay)**

Organisation de la société civile et le protagonisme des enfants et adolescents incident dans les politiques publiques – **projet soutenu par les servants de messe d'Echternach** — Partenaire: Callescuola (Paraguay) 72.000 €

AC 19-78 **Asunción et Alta Paraná (Paraguay)**

De la participation au protagonisme des enfants et adolescents pour l'incidence en vue de l'accomplissement de leurs droits — Partenaire: Connat's (Paraguay) 55.000 €

AC 19-79 **Carabayllo / Lima (Pérou)**

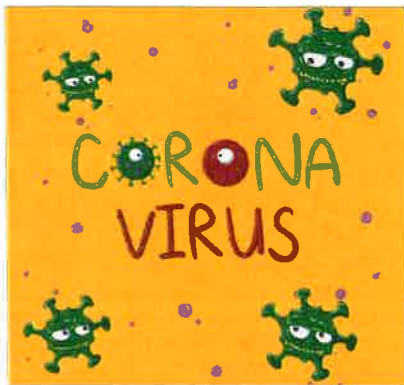
Communautés engagées dans la promotion et la protection des droits de l'enfance et de l'adolescence à Lima – **projet soutenu par Diddeleng Hëlleft** — Partenaire: Cesip (Pérou) 71.300 €

Total: **289.800 €**

Deshalb ist Ihre Unterstützung weiterhin wichtig

Corona, Ukraine ... wer denkt da noch an die Kinder in Lateinamerika?

Vor mehr als 2 Jahren sprach die Welt zum ersten Mal von einer Pandemie. Und seit Anfang März hält uns der Krieg gegen die Ukraine in Atem. Doch über all diesen Krisen dürfen wir nicht diejenigen vergessen, die in diesen schwierigen Zeiten mehr denn je unsere Hilfe benötigen.



Zuerst die Pandemie ...

Die Auswirkungen der Pandemie waren dramatisch und haben vor allem die Ärmsten der Armen auf der ganzen Welt getroffen: Millionen von Menschen ohne feste Arbeit leben von der Hand in den Mund, Hunderttausende haben ihren Job verloren, ein Großteil der Geschäfte musste aufgeben. Resultat: Die Kluft zwischen Arm und Reich wurde immer größer.

Die UN-Wirtschaftskommission erwartet, dass allein infolge der Pandemie 16 Millionen Lateinamerikaner in die extreme Armut abrutschen, und dass es dort insgesamt 83 Millionen Menschen geben wird, die einfach „nur“ arm sind.

Schon damals war die Rede davon, dass tiefgreifende Anstrengungen unternommen werden müssen, um eine Ernährungskrise zu verhindern.

... und jetzt der Preisschock

Nun wird der Krieg gegen die Ukraine weltweit zu Lieferengpässen und weiteren Preissteigerungen ungeahnten Ausmaßes führen. Und wieder trifft es in erster Linie diejenigen, die sowieso fast nichts haben, denn vor allem Grundnahrungsmittel werden knapper und deren Herstellung teurer: Weizen, Gerste, Mais, Ölsaaten könnten weltweit knapp werden, die Preise an den internationalen Rohstoffbörsen explodieren momentan gerade, und die Welternährungsorganisation warnt bereits vor drohenden Hungersnöten im globalen Süden.

Ein weiterer Preistreiber sind die immens gestiegenen Energiekosten, unter anderem auch für die Herstel-

lung von Saatgut für Tierfutter oder für Dünger ganz allgemein. Damit wird gerade auf die sozial Schwächsten eine weitere große Herausforderung zukommen.

Krieg vor der Haustür

Natürlich ist es großartig, dass viele Menschen in West- und Mitteleuropa nun die Flüchtlinge aus der Ukraine mit offenen Armen empfangen und unterstützen. Und es liegt in der Natur des Menschen, dass ihn ein Problem in der unmittelbaren Nachbarschaft mehr beschäftigt als weiter entfernte Katastrophen. Die Spendenbereitschaft ist enorm: Allein die Privatspenden belaufen sich auf Hunderte von Millionen Euro!

Dramen im globalen Süden

Langfristig muss jedoch der Entwicklungsfinanzierung in weiter entfernten Ländern die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt werden wie vor der Pandemie und vor dem Krieg, denn die grundlegenden Bedürfnisse, um die wir uns alle in den Entwicklungsländern kümmern, bleiben die gleichen bzw. verschärfen sich zusehends. Daher möchte wir diese Ausgabe unserer PNP aktuell nutzen, um Ihnen noch einmal einige Institutionen und Organisationen in Erinnerung zu bringen, mit denen wir zusammen arbeiten, sowie deren Zielsetzungen und konkreten Projekte, in der Hoffnung, dass Sie die Kinder in Südamerika auch weiterhin tatkräftig unterstützen.



Der informelle Sektor

Ein Wort und seine Bedeutung

Jeder, der sich mit Entwicklungshilfe beschäftigt, wird früher oder später auf das Wort „informell“ stoßen: auf die informelle Wirtschaft, die informelle Arbeit, den informellen Sektor. Das hört sich im ersten Moment sehr undramatisch an, bei genauerer Betrachtung jedoch geht es doch um ganz prekäre Dinge.

Beim informellen Sektor handelt es sich offiziell um einen Teil der Volkswirtschaft, der nicht staatlich reguliert und kontrolliert wird, also um Jobs wie Schuhputzer, Eisverkäufer, Heimarbeiter, Hausangestellte, Verkäufer auf lokalen Märkten, Transportdienstleister, Handwerker, Tagelöhner und landwirtschaftliche Hilfskräfte.

Informell ist nicht gleich illegal

Zwar sind alle formellen Betätigungen legal, also solche, die auf irgendeine Weise rechtlich abgesichert sind. Das heisst aber nicht im Umkehrschluß, dass alle informellen Betätigungen zwangsläufig illegal sind. Sicher gehören die oben genannten Tätigkeiten zu einer Art Schattenwirtschaft, allerdings zu dem mehr oder weniger „legalen“ Anteil, während Schwarzarbeit, Schwarzmarkt oder Drogenhandel zu dem tatsächlich illegalen Teil der Schattenwirtschaft gehören.

Den tatsächlichen Anteil dieser „legalen“ informellen Tätigkeiten zu erfassen, ist fast unmöglich. Laut Schätzungen der OECD arbeiten jedoch mehr als 60 Prozent der Beschäftigten weltweit in diesem Sektor.

In Entwicklungs- und Schwellenländern soll der Anteil mindestens 70 Prozent betragen, und in der dortigen Landwirtschaft sogar mehr als 90 Prozent!



Informell = ein anderes Wort für Ausbeutung?

Informelle Tätigkeiten entziehen sich der staatlichen Kontrolle: Man kann nicht vor Gericht klagen, wenn Abmachungen nicht eingehalten werden, und es gibt keinerlei rechtliche oder soziale Absicherung: keine Arbeitsverträge, keinen Kündigungsschutz, keinen Mindestlohn, keinen Urlaubsanspruch, von Mutterschutz oder ähnlichen westlichen Errungenschaften ganz zu schweigen. Es gibt keine Kranken- oder Rentenversicherung, und von Arbeitslosen- oder Unfallversicherung, wie sie bei uns üblich sind, können die in diesem Bereich Tätigen nur träumen.

Zudem braucht es für diese Art von Diensten keine oder nur eine sehr geringe Qualifikation, dazu kommt, dass es oft auch keine Trennung von Arbeit und Privatleben gibt. Daher sind Tätigkeiten in diesem Bereich tatsächlich fast immer gleichbedeutend mit schlechter Bezahlung, menschenunwürdigen und oftmals auch gesundheitschädlichen Arbeitsbedingungen – und somit auch gleichbe-

deutend mit Ausbeutung. Millionen und Abermillionen von Kindern sind diesem informellen Arbeitsmarkt ausgeliefert, sei es indirekt durch die Eltern oder sogar direkt, indem sie selbst als billige, ungelernete Arbeitskraft zum Familieneinkommen beitragen müssen. Sie tauchen in keiner Statistik auf, sie erhalten keine oder nur selten Unterstützung von staatlicher Seite. Das Einzige, worauf sie zählen können, ist die Hilfe von ONGs, also von gemeinnützigen „Nicht-Regierungs-Organisationen“ wie der unsrigen und unseren Partnern vor Ort!

Daher ist unsere Unterstützung so wichtig: Damit die Betroffenen lernen, ihre Rechte durchzusetzen, damit sie Zugang zu Bildung bekommen, damit sie aus diesem Teufelskreis ausbrechen können. Denn nichts ist nachhaltiger als Bildung!